

Geschichtstagsprojekttag der 9. Klassen in die Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin

Gedenkstätte

Kloster, Schloss, Strafanstalt, Konzentrationslager, Gedenkstätte- all das ist die Lichtenburg. In diese Geschichte durfte die Klassenstufe 9 des Hauses Cranach des Gymnasium Leucorea am 29.04.2025 von der heutigen Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin eintauchen und viel Neues über das Konzentrationslager erfahren.

Die heutige Gedenkstätte Lichtenburg war zu Reformationszeit ein Kloster und anschließend darauf das Schloss „Lichtenberg“. Im 19. Jahrhundert wurde dieses Schloss zu einer Strafanstalt umgebaut. Von 1933 bis 1945 war die Lichtenburg zuerst ein Männerkonzentrationslager, anschließend ein Frauenkonzentrationslager und schlussendlich ein Außenlager des KZ Sachsenhausen.

Größtenteils wurde dieses Lager aber auch als „Ausbildungslager“ für die SS-Wachmannschaft benutzt. Die Fragen: wie man Menschen am besten quälen kann und, wie man unmenschliche Bedingungen schafft, wurden durch alltägliche Versuche hier beantwortet.

Schon allein diese Geschichte des KZ hat uns, die Schüler, sprachlos gemacht.



Nach dieser Einführung und einer kurzen Frühstückspause begannen wir, selbstständig in Kleingruppen an unseren Vorträgen über dortige Gebäude und Verhältnisse zu arbeiten. Wir informierten uns selbst in den beiden Ausstellungsetagen. Diese stellten die Gruppen daraufhin nacheinander an den entsprechenden Orten (s.u.) vor.

Begonnen haben wir am Eingang, wo vor 92 Jahren die ersten Häftlinge ins Männer-KZ mit dem Zug/der Fähre gekommen sind.

Danach gingen wir in den dunklen, kalten und feuchten Bunker, wo Insassen zusätzliche Strafen absaßen.

Vergehen wie z.B. das Bett nicht richtig gemacht, führten schon zu einer mehrtägigen Strafe in diesen winzigen, kalten und dunklen Zellen ohne Bett, Mahlzeiten und Möglichkeiten zu Toilettengängen.

Für uns gab es die Möglichkeit die Geschichte einer Überlebenden aus dem Konzentrationslager Lichtenburg zu hören. Wald-Frieda Weiss musste 12 Tage in diesem Bunker ausharren, nur weil sie zur Begrüßung

ihre Mutter umarmte. Für solche normalen Tätigkeiten wurde man schon bestraft. Gerade die Geschichten der Überlebenden waren für uns von großer Bedeutung, da man ihnen teilweise in Interviews noch die Angst, Trauer und die Traumata ansieht. Weitere Überlebende waren z.B. Ernesto Kroch, der mit großem Einsatz für die Errichtung der Gedenkstätte kämpfte. Auch die Geschichte von Ernst Reuter hat uns bestürzt, da der frühere angesehene Magdeburger Bürgermeister hier war und deshalb noch mehr schikaniert wurde als andere Häftlinge. Die Befehlshaber wollten beweisen, dass sie selbst die berühmtesten Menschen demütigen und misshandeln können.



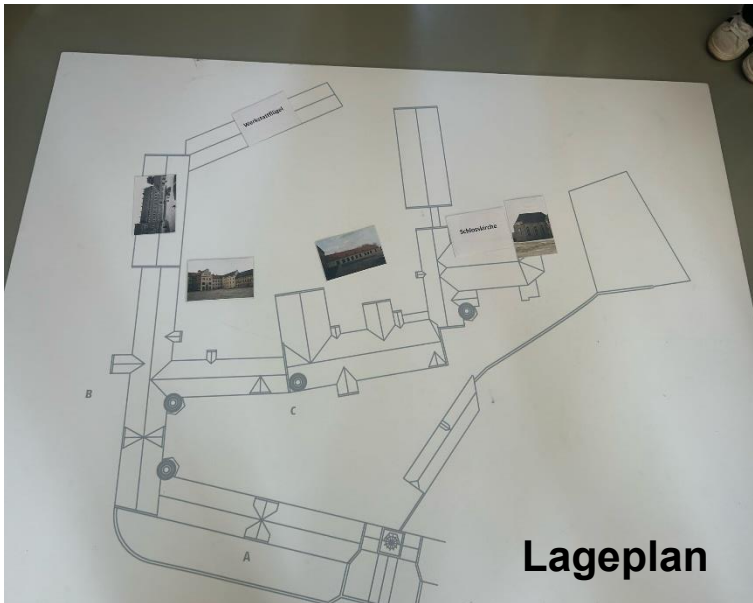
Weitere Einblicke konnten wir im Zellenbau gewinnen, als wir die Zellen, die noch original aus der Zeit des Gefängnisses stammen, besichtigen durften. Gerade mal 12m²-16m² groß und auf diesem Raum lebten 5-9 Häftlinge zusammen.

Wie bestialisch allgemein die Bedingungen waren, wurde uns an mehreren Orten und Erzählungen noch bewusster, als schon davor. Der Tag begann um 6 Uhr, dann hatte man die Möglichkeit, seine Notdurft zu erledigen und anschließend musste man zum Zählappell antreten. Später ging man in seine verschiedenen Arbeitsbereiche, die man beim Einzug ins KZ zugewiesen bekommen hat. Egal ob in der Reinigung, im Straßenbau, in der Küche oder bei der Gartenarbeit- die Verhältnisse waren immer grausam. Gegessen wurde am Abend und dann begann die Nachtruhe, sofern man irgendwie die Möglichkeit bekam.

Ständige Schikanen und Bestrafungen, wie Strafexerzieren oder Prügel waren zur Gewohnheit für die Häftlinge geworden- von Menschenrechten keine Spur.

Die Vorträge waren für uns selbst eine wichtige Aufgabe, da wir uns so mehr mit verschiedenen Themen beschäftigen konnten und tiefer in die Materie eindringen. Insgesamt haben wir dort einen sehr aufschlussreichen Tag verbracht. Ich hoffe wirklich für alle nachfolgenden Klassen, dass sie diesen Projekttag auch erleben dürfen, da man mit ganz anderen Blickwinkeln und Erwartungen nach Hause kehrt, als man gedacht hat.

Ein großes Dankeschön geht an unsere begleitenden und organisierenden Lehrer. Ich bedanke mich auch im Namen aller bei den Mitarbeitern der Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin, da sie uns so gut mit Informationen versorgt haben und ohne sie, dieser Projekttag nicht ansatzweise so lehrreich gewesen wäre.



Bildquellen: privat
Rika Wittig

Der Projekttag wurde durch die Landeszentrale für politische Bildung gefördert.